Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 89

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bie Machtigen mit ber Berläumbung mit gemoffenen aber jicheren Schritten vorwärts

erausgegeben von einer katholischen Zesellschaft.

Hº 89.

Mittwoch den 6. November.

Angenglafer gur Erkenntnif der Beichen der Beit.

Nero. XI. Gasbeleuchtung für das Rom der Freimanrer.

- + (Schluß.) Der Zweck ber geheimen Gefellschaften ift alfo bie Berftorung bes Reiches Gottes auf Erden burch bie Bernichtung ber Rirche und bie Ausrottung des Chriftenthums. "Da aber ber Papft, wer im-"mer er auch fein mag, niemals mit den geheimen Gefell= "fchaften gemeinsame Sache machen wird, fo ift es unsere "Aufgabe, ber Rirche icheinbar entgegenzutommen, um Papft "und Rirche besto ficherer über ben Saufen zu werfen." (Inftruttionen vom 20. Dtt. 1825). Daher erhoben bie Revolutionare nach der Wahl Bins IX. mit einer fast unglandlichen Uebereinstimmung ben Papft und die Rirche bis gum Simmel, um beibe zu überwinden, daber jener ungehenge Jubel, mit bem fie die Kronung Bing 1X. begrußten, baber jenes Sofianna, jenes Fleben um den apostolischen Cegen. (Gin Gelehrter, ber bieg fromme Treiben ber Borbe auf bem Quirinal ofters fah, fagte mir, es habe ihm ge-Schienen, als ware es eine Schaar I.)

Die Settenmänner wollten Papft und Rirche miteinander fturgen, jie wollten feine Chriften mehr bulben, fie wollten nichts nicht vom Gott ber Chriften wiffen, fie wollten bie Corruption im Großen, fie wollten das Reich des Bofen als folges; der Zweck ift ihrer Sympathien werth; aber wenn biefe fcheinbare Annäherung an den Papft Bius IX. nicht zum Ziele führt, welche andern Mittel haben bie Settenmänner? Die von Crétineau-Joly angeführte Inftruttion bes Central Comite gibt vorzüglich brei an, beren Anwendung feit längerer Zeit und besonders heute die Geschichte vieler Länder ift.

1) Woher fommt biefer biabolijche Beift der Lüge, ber Berleumdung, ber wie ber Gudwind babertobt? Warum rafet die europäische Preffe fo fehr gegen den Bapft, gegen die Bischöfe, gegen die Trager bes pofitiven Chriftenthumes, gegen die Bertheidiger ber Gefell= schaft, des Eigenthums, gegen die Beschützer der Tugend und Unschuld? Der tiefere philosophische Grund leuchtet

aus dem Gefagten ein, es ift ber haß bes Bojen gegen bas Gute; den nächsten hiftvrischen Grund gibt und jene Instruttion. "Mit ben alten Carbinalen und Bralaten "ift wenig zu machen, man mits fie als Unverbefferliche "in ber Schule bes Consalvi laffen, und in unfern Arfe-"nalen der Popularität und Unpopularität die Waffen ruften. "die ihre Gewalt entweder nützlich oder lächerlich machen. "Ein Wort, das man paffend erfindet, mit Geschick in ge-"wiffe Familien wirft, damit es von bort in die Cafe, und "von ben Cafe auf die öffentlichen Plate fomme, ein fol-"des Wort tann oft einen Menfchen tooten, "Wenn ein Pralat von Rom tommt, um in einer entfern-"ten Proving ein Umt zu verwalten, fo erkundigt euch über "feine Reigungen, feine Gigenschaften, feine Bergangenbeit "und befonders über feine Fehler. Ift er fchon ein geach "teter Teine, ein Albant, ein Paletta, ein Bernetti, ein "della Genga, ein Rivarola, jo umgebet ihn mit allen "Fallftriden, Die ihr feinen Schritten legen fonnet, bringet "ihn in einen Ruf, ber die Kinder und alten Weiber "zittern macht, malet ihn als granfam, blutburftig, erzäh-"let einige Buge ber Graufamteit, die leicht im Gedachtnis "des Bolfes bleiben. Wenn bie fremden Zeitungen unfere "Erzählungen verichonern, jo zeiget vieje Blätter ober laffet "fie lieber von einem geachteten Schwächling zeigen. Defi-"gleichen wird auch Italien in Frankreich und England "immer folche Febern haben, die fich mit folchen ber auten "Sache nütlichen Lügen beschmuten werben."

2) Eine furchtbare Gewalt üben wohl die Luge und bi-Berleumdung aus, besonders in unfern Tagen, mo bie Logen wie die Schwamme in ber Berbftzeit fich mehren, wo jo wenige mehr mit eigenem Ropfe benten, wo die Ropfe fich mit Bierschaum fullen, wo im Strable biefer Aufftarung die Augen erblinden, wo man aus oberflächlichen, frechen und lügnerischen Zeitungen fich feine Philosophie und Religion schafft, aber bieje Gewalt ift boch nur eine beschränkte, sie kann die allgemeine Corruption nicht durch feten, fo lange die Logen die Menschheit nicht ab ovo moralisch verberben tonnen. Daher fahrt die Inftruttion fort :

"Berquetschet ben Feind, wer er immer auch sei, zerschlaget "bie Mächtigen mit ber Berlaumbung, aber zerschlaget ben "Feind vor Allem im Gi. Man muß die Jugend fuchen, "ja, die Jugend muß man berführen, die Jugend muffen "wir, ohne daß fie es wahrnimmt, unter das Panner ber "geheimen Gefellschaften führen. Um auf diesem gefährli-"chen Wege mit gemessenen aber sicheren Schritten vorwärts "zu fommen, find zwei Dinge unumgänglich nothwendig. "Seit einfältig wie die Tauben, flug wie die Schlangen. "Guer Geheimniß fei bem Bater, ber Mutter, ber Gattin "verborgen; wenn es euch zufagt, so geht, um bas for-"schende Auge besto besser zu täuschen, oft zu beichten, es "versteht sich, daß ihr über diese Angelegenheiten ein abso-"lutes Stillschweigen beobachten muffet. Um aber einen "Papft nach den gewünschter Proportionen zu haben, muf-"fen wir vor Allem diefem Papft eine Generation, welche unferes Reiches wurdig ift, heranbilden. "Das vorgeruckte und reifere Alter bei Seite, haltet euch an "die Jugend und wenn möglich, von ihrer Kindheit an "Um freien Butritt in jede Familie zu haben, mußt ihr wench allen Anschein eines ernsten und moralischen Mannes Wenn eure Achtung in den Collegien, auf ben "Universitäten, in den Seminarien gesichert ift, weun ihr "euch bas Butrauen ber Professoren und Studenten erwor= "ben habt, machet, daß besonders diejenigen, welche sich "bem geiftlichen Stande widmen wollen, die Unterhaltung "und ben Zeitvertreib lieben; fanget an, ihnen im Gehei-"men unschädliche Bucher, glanzende Poefien mit nationa-"ter Emphase zu geben, dann werdet ihr nach und nach "eure Schüler auf den erforderlichen Grad der Bilbung "bringen. Wenn diese tägliche Arbeit unsere Joeen im gan-"zen Priefterstande verbreitet hat, dann werdet ihr die Weis-"beit unferer Plane einfeben.

"Berschaffet euch mit weniger Anstrengung den Ruf "guter Katholiken und eines nueigennützigen Patrioten. "Werfet eure Netze wie Simon Petrus, nicht in die Tiese "des Meeres, sondern in die Sakristeien, in die Seminarien "und in die Klöster, so werdet ihr eine Nevolution in "Tiara und Pluviale sischen, eine Nevolution, die nur noch "ein wenig genährt werden muß, um die vier Ende der "Welt anzuzünden."

Diese Revolution in Tiara und Pluviale ift bis jetzt noch nicht gefischt worden, wenigstens ist der Fischfang sehr armselig ausgefallen; aber durch die Berziehung der Jugend haben die Setten ungeheure Fortschritte gemacht. Woher dieser Haß gegen alles Gute und Göttliche in der gebildeten und halbgebildeten Welt? Woher diese sogen. Staatsschule? d. h. diese Schule der Logens und Settensmänner, denn diese betrachten sich ja ausschließlich als den "Staat." Woher diese revolutionären Doctores? Warum

wollen die Staatsmänner der Kirche jeden Einfluß auf die Schulen entziehen? Warum wollen die grimmigsten Feinde der Kirche und des Christenthums dennoch gute Katholiken, gute Christen zu sein scheinen? Warum führen sie so füße Worte im Munde? Warum gehen sie noch in die Kirche? Alle diese Erscheinungen der Revolution sinden nur im Sektenthum ihre Erklärung, sonst aber bleiben sie dunkle Käthsel.

3) Ein Brief best Piecolo Pigre vom 18. Juni 1822 an die piemontesische Vendita gibt als brittes Mittel die Verbrüderung und Berbindung der Logen mit den Fürsten an. "Machet die Fürsten zu Fresmaurern, "die Alta Vendita wird dann sehen, was sie mit ihnen manchen kann." Die Länge der bisherigen Citationen verdietet mir, hier mehreres hierüber hinzuzusügen; es genügt, sie angedentet zu haben, um die Politis mancher Kaiser und Könige zu verstehen, "die, wie der Brief sagt, für die "Maurer arbeiten, während sie für sich zu arbeiten "glauben."

Was ist also die gegenwärtige Revolution? Sie ist die Entwicklung und die Herrschaft der geheimen Gesellschaften. Was ift ihr Zweck? Der gleiche, ben bie geheimen Setten haben, die Zerftorung ber katholischen Rirche, die Ausrottung Des Chriftenthums, Die Berführung ber Jugend, das allgemeine Sittenverderbniß, die Corruption, die Zerstörung des Reiches Gottes und die ausschließliche Herrschaft des Bosen. Dieß ist das Resultat, welches jeder Unpartheiische mittelft unferer bisherigen "Augengläser" deutlich herauslesen und erkennen wird, ein Resultat, das sich nicht auf subjektive Anschauungen stütt, das kein Rind einer glühenden Phantasie ift, sondern ein Regultat, das sich auf unumstögliche Thatsachen stützt, ein Refultat, welches mit fast ebensoviel Worten das Glaubens= bekenntniß der Feinde, der Gesellschaft, der Familie, der fatholischen Kirche, des Christenthums, der Feinde Gottes bildet und das wir nächstens zu rekapituliren gedenken.

^{— †} Schweiz. Der Bundesrath zeigt den katholischen Kantonen an, daß voraussichtlich wieder Zöglinge in das Collegium Borromxum in Mailand gesandt werden können. Wir ersuchen die geistlichen und weltlichen Behörden, von diesem Rechte so fort Gebrauch zu machen, damit das Recht nicht versoren geht.

^{— -} Aus der Urschweiz. (Brief.) Man hat schon oft die Ersahrung machen können, daß Kritisiren und Poltern gegen katholische Kirche und Glauben aus Unwissenheit und mangelhafter Bildung herrührt. — Die "Neue Zürch.- Ztg." liefert dazu zwei neue Belege. — In einem Leitartikel wurde da jüngst die bekannte Broschüre des Ex-Zesuiten Passaglia besprochen; natürlich großer Jubel über "diesen aufgeklär-

ten Zesuiten!" Dabei vergißt die gelehrte Base aber, daß P. Passaglia schon im Jahre 1859 den Orden verließ; sie zählt ihn gleichwohl unter die Zesuiten und da ihr bestannt, daß alle jesuitischen Druckschriften eine strenge Eensur im Orden passiren müssen, also gleichsam als die Stimme und Gesinnung des ganzen Ordens angesehen werden konnen, so meint die Zürcherin nun, die Zesuiten seien klug genug, um zu begreisen, daß die weltliche Wacht des Papstes sich nicht länger halten könne und P. Passaglia habe hiezu nun eine Art Manisest der Gesellschaft geliefert.

Wirklich sehr klug! — Für Katholiken braucht diese Ansicht keiner Widerlegung.

In einer fernern Rummer bespricht ein Doktor Egli "Waldblumen" des P. Gall Morell und rezensirt diesselben sehr günstig. Da wird nun bemerkt: "Auch Protesstanten haben zu dem Büchlein Beiträge geliesert, so z. B. der gemüthliche Kinderfreund Christoph Schmid." sie!——So ein litteratur-historischer Feuilletonist sollte sonst wissen, daß Chr. Schmid ein gutkatholischer Priester war und im Jahre 1854 an der Cholera in hohem Alter als Domherr von Angsdurg starb. Aber die alte Zürcherin kennt ihre Pappenheimer.

- 7 Schwyz. (Brief.) Countag, ben 13. Oft. 1861, Morgens um 4 Uhr, verschied im lobl. Capuginer-Rloster ju Schwyz gottfelig im herrn ber hochw. P. Syacinth Egger. Diefer allzufruh verftorbene Priefter war geboren in Rerns, Rt. Obwalben, im Jahre 1834, legte fein Drdensgelübbe ab im Jahre 1856. Gben hatte er feine theologischen Studien vollendet und freute fich nun einer jegensreichen, eifrigen Wirksamkeit, (Priefter war er feit 3 Jahren), als ihn wiederholte Blutsturze seit einem Sahre mehrere Male an den Rand des Grabes brachten. Diefen Commer fcbien er fich völlig erholt zu haben und wer noch im Juli biefen blubenden, bilbichonen Capuziner auf bem Rigi gefeben, wer hatte es ba ahnen follen, bag er in 3 Monaten ichon eine Beute bes Todes fein follte. - Ber ben Geligen gefannt, der wird den allgu frühen Tod diefes frommen, engelreinen Priefters wehmuthig betrauern. Und boch ftarb er einen fo schonen, opferwilligen Tob, man barf wohl fagen, ben Tob eines Beiligen. - Ruhe im Frieden, verflarter Freund! O moge mein Ende bem Deinigen gleichen!

— + Obwalden. (Brief v. 29.) Gestern, den 28., starb Hr. Rathsherr und Kantonsrichter Josef Imfeld von Sarnen; derselbe weilte einige Tage im löbl. Klöster Engelberg, machte sich letten Montag mit dem dasigen Kantonstrichter auf den Weg nach Sarnen, um am Mittwoch der Kantonsgerichtsssitzung beizuwohnen. Auf dem Wege war das Gespräch über den obwaltenden Handel, und als das Gespräch beendet war, starb Hr. Imseld plötzlich bei Wolfenschießen. — Zwei seiner Brüder haben sich dem Priesters

stande gewibmet, von denen Hr. Caplan Imfeld vor zwei Jahren seinem nun dahingeschiedenen Bruder in's selige Tenseits vorangegangen ist. Der einzige Sohn des Berstorbenen widmete sich dem Priesterstande, und wirkt jetzt in seiner Batergemeinde viel des Guten. Zwei seiner Töchter befinden sich im Ordensstande. Er hatte immer sehr große Freude, wenn seine Kinder der Welt Ledewohl sagten und sich dem Dienste Gottes widmeten.

in seinem Berufe, ein sehr thätiger, alle Beschwerben und hindernisse für die religiöse und bürgerliche Hebuug seiner Batergemeinde hindurchtämpsender Mann. — Er bekleidete viele Jahre die Stelle eines Groß- und Gemeinde-Naths-Mitgliedes, war ein ächt religiöser Mann, auf den der revolutionäre Zeitgeist keine Wirkung hatte.

- Deib und Kind über die Grenze spedirt. Das aberglanbische Wesen blüht in diesem Kanton wie kaum anderswo
- A Glarus. Die Synode überläßt es dem freien Willen der Gemeinden, den Charfreitag als Feiertag zu begehen.
- A Baabt. Die zu Gunften der religiosen Freiheit an den Berfassungsrath eingekommenen Petitionen zählen 8700 Unterschriften, jene dagegen 1700.
- waren die Gräber auf dem hiesigen Kirchhose siunig geziert; auch ließ der Stadtrath zum ersten Mal in der beim Kirchhos gelegenen St. Katharina-Kapelle ein Todtenamt halten, was Anerkennung verdient. Am Allerheiligenfeste zelebrirte Sr. In. Bischof pontisstaliter das Hochamt und hielt die Prozessien. Wäre es nicht zulässiger, das Priessersien sohen vor Allerheiligen zu erössun, damit an diesem hohen Festtage durch die Gegenwart der Seminaristen der Domgottesdienst seierlicher würde? Dieses wäre namentlich heuer wohlthätig gewesen, da leider noch immer viele Domherrnstellen am Stift unbesetzt sind und die Feier der Pontisstalliturgie unter den gegenwärtigen Umständen kaum mehr möglich ist.
- † Luzern. (Einges.) In die "katholischen Schweisgerblätter für Kunft und Wissenschaft" ist ein Aufsatz aufsgenommen worden: "Uebersgemischte Shen von Jost Weber." Ohne heute schon in eine Kritik über denselben eintreten zu wollen, müssen wir doch bemerken, daß nach unserer Anssicht für einen christlichen Staat christliche Gesetze, und für ein katholisches Volk katholische Gesetze über Sheachen einzig passen.
- + Nargau. Der "Botschaft" wird mitgetheilt, die Brüfungs-Commission habe den Candidaten des katholischen Priesterstandes die Frage vorgelegt: "Welches sind die wesentlichen Bestimmungen des aargauischen Staatskirchen

rechts?" Die Prüflinge verlangten eine andere Frage, und ihrem Begehren wurde entsprochen. Sie hätten nach bestehender Praxis antworten müssen, die Regierung ober Augustin Keller bestimme den Katechismus oder die Relisgionslehre; er gestatte den Geistlichen das Beichthören, Predigen, Messelesen; er besehle die Verkündung von solchen Sein, welche nach katholischer Lehre nur Konkubinate sind; er übe das Strasrecht im Sachen der kirchlichen Amtsverwaltung. Kämen die gleichen Kandidaten vor den Bischof, sommisten sie vor ihm nach katholischer Lehre im Gegentheil sagen, der Bischof habe das Recht und die Pssicht wurde den Bischof und den Bischof den Manne in die Alkernative, da und dort anzustoßen, oder überall am Gewissen treulos zu werden. Wie Zeinand zu Derartigen mithelsen könne, ist sast undegreislich

derholte sich, Sant Bericht der "Schweiz. Ztg.", in einer folgenden Rachtist von nohmen machte nicht der "Edweiz. Ztg.", in einer folgenden Nachtist von nohmen machte nicht der habet

moini mus sa Hallandi procession

Rom. Aus Rom bringt die "Allg. 3tg." ein Urtheil bes Papftes über ben Kaiser Napoleon und feine Politik. Mis nämlich der Herzog von Gramont bei feiner Abschieds: aubieng dem hl. Bater über die fünftigen Absichten ber faiserlichen Politik wichtige Geständnisse gemacht, jou ihm Bins IX. freundlich entgegnet haben! "Laffen wir bas. Berr Bergog, Gott allein tennt die Bufunft. Er lenft die Ereigniffe zum Ruhme feines Ramens, und ich bin überzeugt, daß der Raifer der Frangofen nur unentschiebene Plane begt, die er täglich, je nach bem Lauf ber Dinge, andern und ben Greigniffen anpaffen will. Ich flehe gu Gott, ihn gu erleuchten und ihn vor falfchen Schritten gu bemahren. Ich bitte Gott, auch Sie zu fegnen, und Sie noch nicht an die Seite eines Souverains gut ftellen, den Sie allmalig feinem Berberben entgegengeben feben, ohne ihn baran hindern zu tonnen."

→ Cardinal d'Andrea erklärt im "Giornale di Roma", bağ er an den in Florenz im Geifte Paffaglia's herausgesgebenen Schriften keinen Theil habe.

Italien. Turin. Die Broschürenlitteratur über die römische Frage mehrt sich täglich. Diese meist aus theologischen Federn gestossenne Elucubrationen huldigen jämmtlich dem Bassalianismus. Eine Broschüre, welche dieser Tage hier die Presse verlassen wird, und die den Eigenthümer der hiesigen "Gazzetta del Popolo," Hrn. Govean, zum Berkasser hat, greist sogar der Zeit vorans, und ergeht sich auf dem Gebiete der Conjuncturen, deren Eintritt bet dem Absleben Pius IX. möglich oder wahrscheinlich ist. Die Broschüre trägt den Titel: "La morte del Papa."

Krankreich. Pariso Prevorst Paradol bringt in den "Debats" einen Artifel, worin er fur den Binceng=Berein Partei nimmt, und die Magregel, wodurch beffen Dberrath und Provinzialausschuffe aufgelost werden grunn Gegenstande fehr angemeffener Einwendungen macht. Er behauptet Toie Mehrzahl der gegen diesen Verein erhobenen Beschuldigungen fei nicht begründet. Der Berein babe allers vings "feinen Mitaliedern" bie katholische Religion zur Bedingung ihrer Aufnahme gemacht, , nie aber bei Austheilung der Wohlthaten. Willer habe willig Protestanten unterstützt noch häufiger Anhänger der in Frankreich fo verbreiteten Religion, welche darin bestehe, feine zu haben. Rein Priefter habe an der Spipe bes Bereins geftanden, er habe fich nie mit Politit befaßt, wennt auch die einzelnen Mitglieder ihre eigenen voft nicht ber Regierung zusagenden politischen Unfichten gehabt haben mochten. Er habe fogan die Burncthaltung in politischer Beziehung fo weit getrieben, daß er fich forgfältig enthalten habe, sowohl für die sprischen Chris ften mie für ben Peterspfennig, in feinem Schoofe Samms Innigen zu veranftalten. W. m. nucloff and no alle side.

Diesem nach Paris eingeladen worden. Er soll bereits von Rom abgereist sein, um hier wichtige Aufträge an den hl. Bater in Empfang zu nehmen.

Desterreich. Wer der Prüsung der Zöglinge des Blins den "Justitutes auf dem Hradschin in Prag beiwohnte, der mußte über die Leistungen derselben staunen. Sie gaben die trefflichsten Antworten aus der Religion, Naturgeschichte und Sprachlehre in beiden Landessprachen. Ein Mädchen suchte das Evangelium des 9. Sonntages nach Pfingsten nach geschehener Aufforderung selbst auf, und las es sließend und ganz sertig. Die versertigten vorgelegten Arbeitsstücke wurden bewundert. Man glandte, sehende Kinder vor sich zu haben.

Bur Nachricht. Die D. Besiger ber Aktienscheine für bas Mariahilf-Collegium in Schwyz werden hiemit in Kenntnis gesetzt, daß das Berzeich niß ber Gaben, welche den betreffenden Auftenschenen zugefallen sind, nächstens fammtlichen Orts-Bereinen des Schweizer Pius-Bereins zugefandt und überdes der Kirchen Zeitung beigelegt werden wird. Die Gaben selbst werden im Laufe dieser Boche ben Orts-Bereinen zugefandt, bei welchen also die Besiger ber Aktienschine bieselben sodann gegen Abgabe des Aktienscheins in Empfang nehmen können.

Das Comite.

Bei B. Schwendimann, Buchdrucker in Solothurn ift foeben erschienen:



für das Jahr 1862. Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung gnter Bücher. Breis 20 Cts.